

Erneute Klarstellung: *Rosa dumalis* und nicht *Rosa vosagiaca* ist der korrekte Name für die Blaugrüne Rose (Vogesen-Rose)

HANS REICHERT

Zusammenfassung: Die Illegitimität des Namens *Rosa vosagiaca* wird anhand der Literaturquellen nachgewiesen. Im Gegensatz zur Auffassung von BAKKER & al. (2019) findet der Verfasser im Protolog zu *Rosa dumalis* BECHSTEIN 1810 nichts, was gegen die im festländischen Europa derzeit übliche Verwendung dieses Namens für die Blaugrüne Rose spricht. Auch an dem von LOOS (1996) gewählten Neotypus ist nichts zu bemängeln. Gegen die Anwendung des Namens *R. dumalis* auf Hybriden durch GRAHAM & PRIMAVESI (1993) und BAKKER & al. (2019) gibt es hingegen mehrere Einwände.

Abstract. Further clarification: *Rosa dumalis* and not *Rosa vosagiaca* is the correct name for the Glaucous Dog-rose (Vosges rose). The illegitimacy of the name *Rosa vosagiaca* is proved on the basis of the original literature. Contrary to the view of BAKKER & al. (2019) the author finds nothing in the protologue of *Rosa dumalis* BECHSTEIN 1810 that might be incompatible with the current use of this name for the Glaucous Dog-rose in continental Europe. There is also no reason to criticize the neotype choice by Loos (1996). On the other hand there are several objections against the use of the name *R. dumalis* for hybrids in GRAHAM & PRIMAVESI (1993) and BAKKER & al. (2019).

Hans Reichert
Kohlweg 16, 66123 Saarbrücken;
reichert-trier@t-online.de

1. Einführung

FISCHER (2000) führt den Namen *Rosa dumalis* als eines der Musterbeispiele für den Fall an, dass wegen Fehlens eines Typus-Exemplars ein Name uneinheitlich interpretiert, d. h. verschiedenen Taxa zugeordnet wurde und dass die Angabe des Namensautors nichts zur Präzisierung

der Bedeutung des Namens beitragen kann. Nach GRAHAM & PRIMAVESI (1990, S. 121) wurde Bechsteins Originalmaterial in Berlin zerstört. In solchen Fällen rückt der Protolog, der durch die im ausgehenden 19. Jahrhundert entwickelte Typusmethode gegenüber dem Typus-Exemplar nachrangig wurde, wieder in den Vordergrund. Nach Art. 9.13 des Nomenklatur-Codes (Shenzhen Code)¹ kann ein Neotypus ausgewählt werden, der fortan die Anwendung des Namens bestimmt. Dies sollte entsprechend der Empfehlung 9B.1 des Codes mit besonderer Sorgfalt und kritischer Kenntnis geschehen.

Dazu leistete schon BOULENGER (1927) Vorarbeit. Er vertrat erstmals den Standpunkt, dass BECHSTEIN (1810) unter dem Namen *Rosa dumalis* eine „hervorragende und detaillierte Beschreibung“ der Rose geliefert habe, die bis dahin als *Rosa glauca* VILLARS bezeichnet worden war. Sie repräsentiert den D-Typ (siehe REICHERT 1998, HENKER 2000), der dem durch *Rosa canina* verkörperten L-Typ gegenübersteht. Der Aufsatz von BOULENGER fand nur zögerlich Beachtung, doch ab der Mitte des 20. Jahrhunderts kam der Name *R. dumalis* in BOULENGERS Sinne in der Bestimmungs- und Wildrosenliteratur zur Anwendung (exemplarische Übersicht bei Loos 1996), bei HENKER (2000) verbunden mit der bisher umfangreichsten Beschreibung. Mehr in Gebrauch war im 20. Jahrhundert allerdings der Name *Rosa vosagiaca* (siehe weiter unten). Da es im Folgenden um unterschiedliche Anwendungen des Namens *Rosa dumalis* geht, wird für den Gebrauch im soeben beschriebenen Sinne die informelle Version „*Rosa dumalis* BECHSTEIN sensu BOULENGER“ verwendet werden.

Es gab schon vor BOULENGER Autoren, die anderer Meinung waren als dieser. Seit DÉSEGLISE (1861) und BAKER (1869) wurde die Auffassung vertreten, der Name *Rosa dumalis* betreffe eine Varietät von *Rosa canina* mit zusammengesetzt-drüsiger Blattform. Diese Lesart wurde u. a. auch im umfangreichen

¹ https://www.iapt-taxon.org/nomen/pages/main/art_9.html

Standardwerk von KELLER (1931) übernommen. GRAHAM & PRIMAVESI (1993) und neuerdings BAKKER & al. (2019) sehen in *R. dumalis* eine Hybride zwischen *R. canina* und der Sippe, für die BAKKER & al. den Namen *R. vosagiaca* favorisieren. Dieser kam ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Gebrauch, da man die Illegitimität des Namens *R. glauca* erkannt hatte, ist aber, wie zu zeigen sein wird, selbst illegitim.

Um die Einwände gegen *R. dumalis* BECHSTEIN hoffentlich dauerhaft aus der Welt schaffen zu können, sei die Geschichte der Nomenklatur nochmals in allen Einzelheiten wiedergegeben.

2. DESPORTES 1828: Rosetum gallicum

Der Titel der Publikation könnte vermuten lassen, sie behandle die französische Rosenflora. Sie hat jedoch keinerlei floristische und nur bedingt taxonomische Zielsetzungen. Es handelt sich um ein weitgehend kompilatorisches Werk, einen Katalog sämtlicher einheimischer und kultivierter Rosensippen, die dem Autor bekannt waren. Er enthält abgesehen von Anmerkungen zur Blütenfarbe keinerlei Beschreibungen, auch nicht bei den Sippen, die DESPORTES neu benannt und mit dem Buchstaben „N.“ gekennzeichnet hat, der für „Nobis“ oder „Novus“ steht (GRANZOW 2000). Aus der Gliederung in Gruppen und aus den Synonymenlisten, die auf andere Autoren verweisen, lassen sich jedoch taxonomische Rückschlüsse ziehen und Verweise auf Beschreibungen finden.

Es hat Meinungsverschiedenheiten darüber gegeben, welchen taxonomischen Rang DESPORTES den von ihm hinter Spiegelstrichen aufgelisteten Namen zuwies. Wer das Werk sorgfältig studiert, muss aber zur Erkenntnis kommen, dass der Autor deutlich und konsequent zwischen Arten und infraspezifischen Sippen unterschieden hat. Dass diese nicht ausdrücklich in Varietäten, Formen und Kultivare gesondert sind, ist in der Literatur der damaligen Zeit nichts Außergewöhnliches.

2009 — d'Anjou. — *Andegavensis*. N. — *grandidentata*. Desv. l. c. 2. p. 115. — *R. Andegavensis*. Bast. Fl. M. et L. 189. — Th. l. c. 2. p. 9. ic. — *Fl. rose-pâle.

Abb. 1: Beschreibung von *Rosa canina* var. *andegavensis* durch DESPORTES 1828. — Description of *R. canina* var. *andegavensis* by DESPORTES 1828.

Anhand Abb. 1 sei das oben Gesagte am Beispiel der Sippe Nr. 2009 demonstriert. Hinter dem Spiegelstrich steht zunächst der französische Name, gefolgt vom wissenschaftlichen Namen *Andegavensis*. Es gibt mehrere Beweise dafür, dass dieser nicht als Art-Epitheton, sondern als Epitheton eines infraspezifischen Taxons konzipiert ist:

- Als Basionym ist in Zeile 2 „*Rosa Andegavensis* Bast.“ angeführt (*R.* steht für *Rosa*). Damit ist ganz klar zum Ausdruck gebracht, dass DESPORTES eine von BASTARD konzipierte Art zu einer Varietät umkombiniert.
- In der gesamten Publikation sind zitierte Artnamen durch ein „R.“ vor dem Epitheton gekennzeichnet. Nicht mit einem „R.“ versehene Namen sind durchweg Epitheta infraspezifischer Sippen.
- In vielen Fällen lässt sich er härten, dass es dabei um Varietäten geht. So auch im Falle von „*grandidentata* Desv. l. c.“ (Abb. 1). Bei DESVAUX (1813) findet man *R. canina* χ *grandidentata*. Griechische Buchstaben wie hier das χ (Chi) wurden in der Regel angewandt, um Varietäten zu bezeichnen.
- Im Inhaltsverzeichnis am Schluss der Arbeit sind nur die Arten aufgeführt, nicht die Varietäten. Dort erscheint deshalb nur „*Andegavensis* Bast.“, aber nicht „*grandidentata*“.

Betrachten wir nun mit diesem Rüstzeug den Passus zur Blaugrünen Rose (Abb. 2).

2006 — des Vosges. — *Vosagiaca*. N. — *glauca*. Desv. l. c. 2. p. 116. — *R. glauca*. Vill. ined. — Lois. Not. 80. — *Fl.

Abb. 2: Beschreibung von *Rosa canina* var. *vosagiaca* durch DESPORTES 1828. — Description of *R. canina* var. *vosagiaca* by DESPORTES 1828.

Eindeutig ist mit „*Vosagiaca* N.“ das Epitheton einer Varietät gemeint, die DESPORTES, wie aus der hier nicht wiedergegebenen Abschnittsüberschrift hervorgeht, der Spezies *R. canina* zugeordnet hat. Da es sich um ein Varietäten-Epitheton handelt, fehlt „*Vosagiaca*“ im Inhaltsverzeichnis.

Fazit: Das korrekte Zitat lautet: *Rosa canina* var. *vosagiaca* N. H. F. DESPORTES 1828.

Alles das hat schon HEATH (1992) recherchiert, der zu den gleichen Schlussfolgerungen gelangt ist. Andere Autoren schauten weniger genau hin

und interpretierten den Namen als Artnamen, so z. B. DÉSEGLISE (1874), KELLER (1931) und KLÁŠTERSKÝ (1968). Durch diese Fehldeutung entging ihnen, dass der Varietäten-Name von DESPORTES illegitim ist, da dieser *R. canina* var. *glauca* DESVAUX 1813, ein älteres Synonym auf der gleichen Rangstufe, zitiert, was gegen die Artikel 52.1 und 52.2 des Nomenklatur-Codes (Shenzhen-Code) verstößt. Auch das hat schon HEATH (1992) festgestellt. Nach einer umfangreichen Synonymenliste von KELLER (1931) zu urteilen, ist der Name *R. canina* var. *glauca* DESVAUX der älteste und somit korrekte Name für die Rose auf der Rangstufe der Varietät.

DESSPORTES zitiert weiterhin den Artnamen *R. glauca* VILLARS ex LOISELEUR-DESLONGCHAMPS 1810. Er hätte auch eine Quelle von 1809 angeben können, denn in diesem Jahr erschien die Arbeit von LOISELEUR-DESLONGCHAMPS schon einmal in Band 2 der Zeitschrift *Journal de Botanique*. Der Protolog befindet sich dort allerdings auf S. 336 und nicht auf S. 80 wie in der Broschüren-Ausgabe von 1810, die DESSPORTES zitiert. Das könnte zwar für Prioritätsfragen von Belang sein, braucht hier aber nicht weiter zu interessieren, da der Name ein jüngerer Homonym zu *R. glauca* POURRET (bereits 1788 veröffentlicht) und deshalb illegitim ist.

3. DÉSEGLISE 1874: Observations sur le *Rosa balearica*, DESFONTAINES et *R. vosagiaca*, DESPORTES

In dieser Arbeit verwendet DÉSEGLISE für die Blaugrüne Rose den Namen „*Rosa vosagiaca* DESPORTES“ anstelle des bis dahin gebräuchlichen Namens *R. glauca* und beschreibt sie ausführlich (siehe Tab. weiter unten).

Wie schon im vorigen Abschnitt dargelegt, deutete DÉSEGLISE den DESPORTES'schen Namen irrtümlich als Artnamen. Als solcher wurde er danach von vielen Autoren übernommen. Es stellt sich die interessante Frage, ob der Name valide ist, indem nämlich DÉSEGLISE unbeabsichtigt eine Neukombination vorgenommen hat.

Wäre die Namengebung am oder nach dem 1. Januar 1953 erfolgt, wäre der Name nicht wirksam publiziert, da er nicht ausdrücklich als Neukombination mit Verweis auf das Basionym *R. canina* var. *vosagiaca* N. H. F. DESPORTES

1828 kenntlich gemacht ist (Artikel 41.5 des Nomenklaturcodes). Für Neukombinationen, die vor dem 1. Januar 1953 erfolgten, sind die Regelungen des Nomenklaturcodes dagegen sehr großzügig (Artikel 41.3). Ein ausdrücklicher Verweis auf ein Basionym ist nicht erforderlich. In Ex. 4 wird ein vergleichbares Beispiel einer validen Neukombination trotz fehlender Nennung der Rangstufe des Basionyms angeführt. Folglich ist *R. vosagiaca* (N. H. F. DESPORTES) DÉSEGLISE 1874 ein valider Name. Er ist jedoch illegitim, da DÉSEGLISE als Synonym den Artnamen *R. reuteri* (GODET) REUTER 1861 einschloss. Dieser stünde somit als älterer Artname zur Verfügung, bleibt hier jedoch außer Betracht, weil der noch ältere Namen *R. dumalis* BECHSTEIN verteidigt wird. Für Taxonomen bleibt der Name *R. vosagiaca* insofern von Bedeutung, als seine Verknüpfung mit der Blaugrünen Rose nie in Zweifel gezogen wurde und alle mit dem Namen verbundenen Beschreibungen wichtige Hinweise für die Artabgrenzung liefern.

4. BECHSTEIN 1810: Forstbotanik

Der Naturforscher Johann Matthäus Bechstein beschrieb eine in der Umgebung seines Wirkungsortes, der Forstakademie Dreißigacker bei Meiningen/Thüringen, häufig vorkommende Rosen-Art als *R. dumalis*. Die Beschreibung ist für damalige Verhältnisse überdurchschnittlich detailliert. In Tab. 1 wird sie in abgeänderter Reihenfolge der Einzelmerkmale wiedergegeben, wobei diese jenen aus der Beschreibung von DÉSEGLISE (1874) gegenübergestellt werden. Jeder Kenner der mitteleuropäischen Rosenflora wird in den Beschreibungen die Blaugrüne Rose wiedererkennen, vielleicht mit der Einschränkung, dass BECHSTEIN im Gegensatz zu DÉSEGLISE nicht von kurzen, sondern von mittelmäßig langen Blütenstielen spricht. Andererseits betont er mit „bleibenden“ Kelchblättern noch stärker als DÉSEGLISE ein Merkmal, das für die heute als D-Typ bezeichnete Wuchsform charakteristisch ist.

Bei Angaben zur Länge der Blütenstiele muss nach REICHERT (2011) auf den ausgeprägten Blüten- und Frucht dimorphismus bei den Rosen der Sektion *Caninae* geachtet werden. Abb. 3 zeigt einen auf 2 Blüten reduzierten Fruchtstand von *R. dumalis* BECHSTEIN sensu BOULENGER (das untypische Fehlen von

Kelchblättern ist auf die Beanspruchung beim Herbarisieren zurückzuführen). Die extrem kurz gestielte, obovate Frucht links entstammt der terminalen Blüte des Blütenstandes, die andere, eiförmige, ging aus einer Seitenblüte hervor. Bei ihr kann durchaus von einer mittelmäßig lang gestielten Frucht gesprochen werden.



Abb. 3: Auf zwei Blüten reduzierter Blütenstand von *Rosa dumalis*. Aufnahme: Verfasser. – Inflorescence of *R. dumalis* reduced to two flowers. Photo: Author.

In der Wildrosenliteratur wird bis in neueste Zeit zu wenig auf den Blüten- und Frucht dimorphismus geachtet, es ist deshalb durchaus denkbar, dass die extrem kurz gestielten Zentralblüten von BECHSTEIN zu wenig gewichtet wurden.

Da kein Originalmaterial von Bechstein bekannt ist, wählte LOOS (1996) unter Mithilfe des Verfassers einen im nahe bei Bechsteins Wirkungsort gelegenen Flächennaturdenkmal Drachengraben gesammelten Beleg als Neotypus aus, der im Herbarium Münster/Westfalen (MSTR) hinterlegt ist. Er allein ist für die heutige Anwendung des Namens maßgeblich, weshalb er hier genau betrachtet werden soll. Er zeigt – abgesehen vielleicht von den teils etwas unregelmäßig ausgerichteten (flatterigen) Kelchblättern – geradezu idealtypisch die Merkmale des D-Typs (Abb. 4): unterseits stark blaugrün gefärbte Blätter mit Fiedern, die

sich teilweise überdecken, und kurze, zwischen den Brakteen versteckte Fruchtsiele (Abb. 4).

Der Längsschnitt durch die Hagebutte zeigt einen sehr weiten Griffelkanal, dementsprechend einen schmalen Diskusring und ein breites, stark wolliges Griffelköpfchen, das lediglich durch Schrumpfungen der Fruchtwand und durch die mechanische Beanspruchung beim Schneiden über den Diskus emporgehoben wurde und ihm vorher breit aufsaß. Dass die Kelchblätter beim Schneiden nicht abgebrochen sind, weist auf festes Haften an der Frucht hin.

Da Wildrosen im fruchtenden Zustand sicherer zu bestimmen sind als während der Blüte, werden Belege bevorzugt, die – wie auch hier – im Spätsommer gesammelt sind. Man erfährt dadurch allerdings nichts über die diagnostisch bedeutsame Kronblatt-Farbe. Der Verfasser erinnert sich jedoch, im Juli 1993 am Fundort Drachengraben zahlreiche kräftig rosa blühende Sträucher gesehen zu haben.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass der Neotypus vollständig im Einklang mit dem Protolog steht. Es ist nicht nachvollziehbar, wie T. Primavesi und R. Maske nach einer Untersuchung dieses Belegs im Jahr 2002 (BAKKER & al. 2019) zu der Auffassung kommen konnten, er zeige Übergangsmerkmale zu *R. canina* und sei deshalb als Hybride zu deuten; auch der Protolog sei in dieser Richtung zu interpretieren.

Was den Protolog betrifft, erscheint bemerkenswert, dass BAKKER & al. mit ihrem Plädoyer für den Namen *R. vosagiaca* die diesem zugrunde liegende Beschreibung von DÉSEGLISE akzeptieren, von der Beschreibung BECHSTEINS jedoch behaupten, diese beziehe sich nicht auf das gleiche Taxon, sondern auf eine Hybride mit *R. canina*. Die im Großen und Ganzen übereinstimmenden Angaben in Tab. 1 sprechen gegen eine solch unterschiedliche Bewertung. Hervorgehoben sei die konforme Aussage zur Farbe der Blumenkrone. Wenn BECHSTEIN schreibt, dass er die hoch rosenrot blühende Rose in seinem Arbeitsgebiet häufig antraf und dass sie deutlich von *R. canina* verschieden sei, gibt es keinen Grund, in *R. dumalis* BECHSTEIN etwas anderes zu sehen als die Blaugrüne Rose (Vogesen-Rose).



Abb. 4: Teil des Neotypus von *Rosa dumalis* im Herbarium Münster, gesammelt am 5.8.1994 im Flächen- naturdenkmal Drachengraben bei Meiningen (TK 5428/22). Aufnahme: Bernd Tenbergen. – Part of the neotype of *R. dumalis* in the herbarium Münster, collected on 5.8.1994 in the nature monument Drachengraben near Meiningen (TK 5428/22); Photo: Bernd Tenbergen.



Abb. 5: Neotypus von *Rosa dumalis*, unreife Hagebutte im Längsschnitt. Griffelkanal-Durchmesser 1,6 mm. Aufnahme: Bernd Tenbergen, Hintergrund bearbeitet vom Verfasser. – Neotype of *R. dumalis*, immature rosehip in longitudinal section. Pistil canal diameter 1.6 mm. Photo: Bernd Tenbergen, background edited by the author.

Tab. 1: Vergleich der Merkmalsangaben zu *Rosa vosagiaca* bei DÉSÉGLISE (1874) und zu *R. dumalis* bei BECHSTEIN (1819). – Comparison of the characteristics of *R. vosagiaca* in DÉSÉGLISE (1874) and *R. dumalis* in BECHSTEIN (1819).

DÉSÉGLISE 1874: <i>Rosa vosagiaca</i>	BECHSTEIN 1810: <i>Rosa dumalis</i>
<i>rameux</i> (ästig, stark verzweigt)	Strauch, der dichter ist als bei <i>R. canina</i>
<i>rameaux purpurins ou verdâtres</i> (Zweige purpurn oder grünlich)	die jungen Zweige sind entweder ganz grünlich rothbraun, oder auf der Schattenseite dunkelgrün und auf der Sonnenseite nur rothbraun
<i>pétioles glabres, purpurins ou verdâtres, inermes ou munis de très-petits aiguillons</i> (Blattstiele ² kahl, purpurn oder grünlich, unbewehrt oder mit sehr kleinen Stachelchen besetzt)	... mit glänzend glattem, oben nur sehr einzeln drüsigem Hauptstiel ... Nur selten hat der Blattstiel unten eine oder zwei Stacheln.
<i>stipules grandes, plus ou moins lavées de pourpre, glabres, dilatées ... bordées de glandes</i> (Stipeln groß, ± purpurn überlaufen, kahl, verbreitert, am Rand drüsig)	... breites, pfeilförmiges, stachlich zugespitztes, am Rande dicht rothdrüsig gezähntes, glattes Nebenblatt ...
<i>folioles ovales ou obtuses ... les uns arrondies à la base, d'autres arrondies au sommet et cunéiformes à la base ou aiguës aux deux extrémités</i> (Blattfiedern eiförmig oder stumpf, teils am Grunde abgerundet, teils am Ende abgerundet und am Grunde keilförmig, teils an beiden Enden zugespitzt)	<Blattfiedern> wovon ... das oberste einzelne, das größte, mehr rundlich eiförmig, als wie die übrigen eiförmigen, ist kurz zugespitzt
<folioles> <i>fermes, coriaces ... glauques, un peu rougeâtres sur les nervures et les jeunes pousses</i> (<Blattfiedern> straff, fest ... blaugrün, auf den Nerven und jungen Trieben rötlich)	<Blattfiedern> beiderseits glatt, oben dunkelgrün, unten bläulichgrün ... und mit erhabenen, hellgrünen, parallel laufenden Adern besetzt
<folioles> <i>simplement dentées à dents aiguës plus ou moins profondes</i> (<Blattfiedern> einfach gezähnt, mit spitzen, mehr oder weniger tiefen Zähnen)	<Blattfiedern> tief und scharf, auch einzeln und fein doppelt gesägt, auf den Sägezähnen mit rothen Drüschchen besetzt
<i>pédoncules courts, glabres, solitaires ou réunis 2–4 en bouquet ayant à leur base de larges bractées ovales, lavées de pourpre, glabres, cuspidées au sommet, qui cachent entièrement les pédoncules</i> (Blütenstiele kurz, kahl, einzeln oder zu 2–4 einen Strauß bildend, an ihrem Grunde mit breiten, ovalen, purpurn überlaufenen, kahlen, am Ende zugespitzten Brakteen, welche die Blütenstiele völlig verdecken).	Die Blüten stehen meist einzeln, selten zwei oder gar drei, ..., haben mittelmäßig lange glatte Stiele
<i>tube du calice subglobuleux ou ovoïde, glabre</i> (Kelchbecher fast rundlich oder oval, kahl)	Der Fruchtknoten ... von außen glatt
<i>divisions calicinales lancéolées, acuminées, glabres</i> (... Kelchblätter lanzettlich, zugespitzt, kahl ...)	Abschnitte der Blumendecke ³ sind von außen glatt, ... von innen weißfilzig
<i>corolle assez grande d'un rose vif</i> (Blumenkrone ziemlich groß, lebhaft rosenfarben)	Die Blätter der hoch rosenrothen Blumenkrone sind oben sehr leicht ausgeschnitten.
<i>styles velus</i> (Griffel wollig)	die Stempel kurz gestielt, mit ... kopfförmigen Narben
<divisions calicinales> <i>réfléchies après l'anthèse, puis redressés et caduques au commencement de la maturité du fruit</i> (<Kelchblätter> nach der Anthese zurückgeschlagen, dann wieder aufgerichtet und zu Beginn der Fruchtreife abfallend)	<Frucht> meist mit bleibenden ausgebreiteten Kelchabschnitten.
<i>fruit gros subglobuleux ou ovoïde, d'un rouge orangé</i> (Frucht dick, fast rundlich oder eiförmig, orangerot)	Frucht ... eirund, bauchig, ... sehr groß, glatt, bei der Reife in der Mitte des Septembers ⁴ braunroth, etwas bläulich angeflogen ...

² Als „petiolus“ oder „Blattstiel“ wird in der Literatur des 19. Jahrhunderts in der Regel die Gesamtheit aus Blattstiel und Rhachis bezeichnet. Bechstein verwendet den weniger gebräuchlichen Begriff „Hauptstiel“.

³ Blumendecke = Kelchblätter

⁴ Das ist nach HENKER (2000) eine frühe Frucht-Reifezeit.

5. GRAHAM & PRIMAVESI 1993: Roses of Great Britain and Ireland

Gegen die Verknüpfung des Namens *R. dumalis* mit Hybriden in diesem in vieler Hinsicht vorbildlichen Bestimmungsbuch gibt es Vorbehalte allgemeinerer Art und einen speziellen Einwand.

Allgemein ist das Erkennen und Benennen von Hybriden bei Rosen der Sektion *Caninae* heikel geworden, nachdem die außergewöhnlichen Fortpflanzungsverhältnisse dieser Gruppe bekannt wurden. Die geradezu absonderliche *Canina*-Meiose bringt es mit sich, dass in der Regel $\frac{1}{2}$ des pentaploiden Chromosomensatzes über die Eizelle und nur $\frac{1}{2}$ über die Samenzelle an die nächste Generation weitergegeben werden. Die Folge ist eine ausgeprägte Matroklinie. Noch komplizierter wird das Vererbungsgeschehen dadurch, dass die beiden Merkmale des Griffelkanaldurchmessers und der postfloralen Kelchblattentwicklung (und weniger deutlich die Fruchtstiellänge) patroklin vererbt werden (u. a. GUSTAFSSON 1944, RITZ & WISSEMANN 2003), was mit der *Canina*-Meiose nicht ohne weiteres in Einklang zu bringen ist und wahrscheinlich auf Besonderheiten der Genregulation beruht.

Wegen dieser von den Mendel-Regeln abweichend verlaufenden Vererbung lassen sich bei Rosen der Sektion *Caninae* Primär-Hybriden nicht wie gewohnt anhand intermediärer Merkmale erkennen. Solide Aussagen sind letztendlich nur aufgrund von Kreuzungsexperimenten möglich. Bei diesen wurden überraschende Ergebnisse erzielt. RITZ & WISSEMANN (2003) erhielten bei der Kreuzung von *R. canina* als Pollenspender und *R. rubiginosa* Nachkommen, die habituell wie *R. micrantha* aussahen. Nach dem, was oben über matroklie und patroklie Vererbung gesagt wurde, ist dies aber durchaus verständlich: Wenn von *R. canina* her patroklin ein enger Griffelkanal sowie zurückkrümmende und früh abfallende Kelchblätter an die Hybride weitergegeben werden und von *R. rubiginosa* her das typische Indument der Weinrosen-Sektion, können *R. micrantha*-ähnliche Kreuzungsprodukte entstehen.

Die in der Natur reichlich vorkommenden intermediären Formen, die zwischen Arten der Sektion *Caninae* vermitteln, können nach dem zuvor Gesagten nicht durch einfache Kreuzung entstanden sein, sondern sind wahrscheinlich das Ergebnis über lange Zeiträume hinweg

erfolgter Introgression. Sie sollten nomenklatorisch nicht wie Primärhybriden behandelt werden. Der Nomenklatur-Code (Shenzhen Code) sagt zwar in Artikel H.4.1., dass ein Hybrid-Name nicht nur für die F_1 -Generation gilt, sondern auch für nachfolgende Generationen und Rückkreuzungen. Es erscheint aber nicht sinnvoll, dies im Falle der *Canina*-Rosen so weit zu treiben, dass der Name noch für Rückkreuzungs-Nachkommen anzuwenden ist, die mit der F_1 -Generation keine Ähnlichkeit mehr haben.

GRAHAM & PRIMAVESI weisen zwar im allgemeinen Teil – STACE (1975) zitierend – darauf hin, dass man wegen der bedeutenden Rolle der Introgression die Artgrenzen bei den Wildrosen nicht zu eng fassen und kleinere Abweichungen als Teil der normalen Variationsbreite akzeptieren sollte; im speziellen Teil des Buches erwecken sie jedoch den Eindruck, als wollten sie der Formenfülle der Wildrosen mit über 100 Hybrid-Taxa gerecht werden. Dagegen hat schon Loos (1995) Bedenken geäußert.

Das Buch liefert keine Anhaltspunkte dafür, dass diese Hybrid-Deutungen durch Kreuzungsversuche untermauert wurden. Anzuerkennen ist jedoch, dass die Autoren bei der Bestimmung der Hybriden anhand morphologischer Merkmale die durch die *Canina*-Meiose bedingte Matroklinie sowie die paternale Vererbung der Kelch- und Griffelkanal-Merkmale berücksichtigt haben, obwohl sie auf letztere im Einführungskapitel nicht hinweisen. Sie geben folglich für jede Elternkombination zwei reziproke Kreuzungen an, was ein Grund für die Vielzahl der Hybrid-Taxa ist. In der Hybridformel wird jeweils der mütterliche Kreuzungspartner zuerst genannt.

In Fällen, in denen ein Hybridname zur Verfügung steht, wenden sie diesen auf beide Hybriden an, die aus den reziproken Elternkombinationen hervorgehen. Das hat zur Folge, dass zwei in genetischer und morphologischer Hinsicht deutlich unterschiedliche Kreuzungsprodukte mit dem gleichen Namen belegt werden. Das steht zwar in Einklang mit Art. H.4.1. des Nomenklatur-Codes (Shenzhen Code), ist aber unbefriedigend.

Mit dem Namen *R. dumalis* bezeichnen die Autoren die beiden Hybriden, die aus der Kreuzung von *R. canina* und „*R. caesia* subsp. *glauca*“ (letztere ist mit *R. dumalis* BECHSTEIN sensu BOULENGER identisch) hervorgehen.

Da im Gegensatz zu den hervorragend illustrierten Arten die Hybriden nicht abgebildet sind, kann man nur anhand der meist kurzen Texte eine Vorstellung von ihnen gewinnen.

Die angenommene Hybride mit dem mütterlichen Elternteil *R. canina* wird wie folgt beschrieben: „Pflanzen *Rosa canina* angenähert, jedoch mit weinroter Pigmentierung an Stängel und Blättern; kahle, einfach gezähnte, blaugrüne Blätter, große, früh reifende Hagebutten, ziemlich kurze Blütenstiele und sehr steifhaarige [„hispid“] Narben.“

Worin die Annäherung an *R. canina* besteht, wird nicht konkretisiert. Die aufgezählten Merkmale mit Ausnahme der steifhaarigen Narben passen gut zu *R. dumalis* BECHSTEIN sensu BOULENGER. Der Text liefert demnach keine sicheren Anhaltspunkte für das Vorliegen einer Hybride.

Nun sei die Beschreibung der angenommenen reziproken Hybride zitiert:

„Unterscheidet sich von *R. caesia* [subsp. *glauca*] hauptsächlich in den zurückgekrümmten, früh abfallenden Kelchblättern, einem etwas schmaleren, weniger wolligen Griffelköpfchen, einem engeren Griffelkanal, $\frac{1}{5}$ – $\frac{1}{4}$ des Diskusdurchmessers, und längeren Blütenstielen, die nicht von den Brakteen verdeckt sind; die weinrote Pigmentierung ist manchmal stark vermindert.“

Hier ergibt sich zwar deutlich das Bild einer Hybride, wegen der genannten intermediären Merkmale sogar eher das eines Introgressionsproduktes. Dafür kollidiert die Beschreibung vor allem durch die Angabe „zurückgekrümmte, früh abfallende Kelchblätter“ eklatant mit dem Neotypus und dem Protolog von BECHSTEIN. Das beweist eindeutig die falsche Verwendung des Namens *R. dumalis*.

6. Danksagung

Christiane Ritz (Görlitz), Ralf Hand (Berlin) und Günter Matzke-Hajek (Alfter) sei für die kritische Durchsicht des Manuskripts gedankt, Bernd Tenbergen (Münster/Westfalen) für die Anfertigung von Fotos des Neotypus-Exemplars.

7. Literatur

BAKER, J. G. 1869: A Monograph of the British Roses. – J. Linn. Soc., Bot. 11: 197–243.

BAKKER, P., MAES, B., MASKEW, R. & STACE, C. 2019: Dog-roses (*Rosa* sect. *Caninae*): towards a consensus taxonomy. – British & Irish Botany 1(1): 7–19.

BECHSTEIN, J. M. 1810: Forstbotanik. – Erfurt: Henning.

BOULENGER, G. A. 1927: Sur le *Rosa dumalis* de BECHSTEIN et sur d'autres formes méconnues qui doivent lui être rapportées à titre de variétés. – Bull. Soc. Roy. Bot. Belgique 59: 113–115.

DÉSÉGLISE, A. 1861: Essai monographique sur cent cinq espèces de rosiers appartenant à la flore de France. – Mém. Soc. Acad. Maine Loire. 10: 41–170.

— 1874: Observations sur les *Rosa Balearica*, Desfontaines et *R. vosagiaca*, Desportes. – J. Bot. 12: 73–78.

DESportes, N. 1828: Rosetum gallicum. – Le Mans: Pesche; Paris: Huzard

DESVAUX, N. A. 1813: Observations critiques sur les espèces de Rosiers propres au sol de la France. – Journ. Bot. Agric. 2: 104–120.

GRAHAM, G. G. & PRIMAVESI, A. L. 1990: Notes on some *Rosa* taxa recorded as occurring in the British Isles. – Watsonia 18: 119–124.

— & — 1993: Roses of Great Britain and Ireland. – B.S.B.I. Handbook 7 – London: Botanical Society of the British Isles.

GRANZOW, W. 2000: Abkürzungen und Symbole in der biologischen Nomenklatur. – Senckenberg. Leth. 80: 355–370.

GUSTAFSSON 1944: The constitution of the *Rosa canina*-complex. – Hereditas 30: 405–428.

FISCHER, M. A. 2000: Die nomenklatorischen Autornamen – Brauch und Missbrauch. – Fl. Austr. Novit. 6: 9–46.

HEATH, P. V. 1992: Preliminary notes on British roses. – Calyx 1: 140–195.

HENKER, H. 2000: *Rosa*. – In: WEBER, H. E. (ed.), Gustav Hegi: Illustrierte Flora von Mitteleuropa (ed. 3) IV/2C: 1–108. – Berlin: Parey.

KELLER, R. 1931: Synopsis rosarum spontaneorum europae mediae (Textband). – Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. 65.

KLÁŠTERSKÝ, I. 1968: *Rosa* L. – In: TUTIN, T. G., HEYWOOD, V. H., BURGESS, N. A., VALENTINE, D. H., WALTERS, S. M. & WEBB D. A. (ed.): Flora Europaea 2: 25–32. – Cambridge: Cambridge University.

LOISELEUR-DESLONGCHAMPS, J. L. A. 1810: Notice sur les plantes à ajouter à la Flore

- de France (Flora Gallica); avec quelques corrections et observations. – Paris: Sajou.
- Loos, G. H. 1995: Besprechung von: GRAHAM, G. G. & PRIMAVESI, A. L. 1993: Roses of Great Britain and Ireland. B.S.B.I. Handbook Nr. 7. – Florist. Rundbr. 29: 106–108.
- 1996: Studien an mittel-westfälischen Wildrosen. III. Zur Abgrenzung und infra-spezifischen Gliederung der Arten der Sect. *Caninae* DC. subsect. *Caninae*. – Dortmund. Beitr. Landesk., Naturwiss. Mitt. 30: 15–32.
- REICHERT, H. 1998: Die zwei Wuchstypen bei Rosen der Sektion *Caninae* und ein Vorschlag für eine Kurzbezeichnung derselben. – Acta Rhodol. 1: 29–35.
- 2011: Quantitative Merkmale mitteleuropäischer Wildrosen (*Rosaceae: Rosa*) und ihre Eignung als Bestimmungsmerkmale. – Kochia 5: 39–65.
- REUTER, G. F. 1861: Catalogue des plantes vasculaires qui croissent naturellement aux environs de Genève. 2. Aufl. – Genève: Kessmann.
- RITZ, C. M. & WISSEMANN, V. 2003: Male correlated non-matrocinal character inheritance in reciprocal hybrids of *Rosa* section *Caninae* (DC.) SER. (*Rosaceae*). – Pl. Syst. Evol. 241(3–4): 213–221.
- STACE, C. A. 1975: Hybridization and the flora of the British Isles. – London: Academic Press.